Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 39 (1968)

Nachruf: Wie d Martha Ringier in Himel yzoge n isch
Autor: Attenhofer, E.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pult mit Widmung. Vizeammann Dr. E. Burren überbrachte die Grüße des Stadtrates, der übrigens vor dem Konzert einen Aperitif spendete. In gewohnt humorvollen und anerkennenden Worten lobte der Redner die Arbeit der stets bereiten Stadtmusik und munterte die Jungmannschaft auf, diesem Verein beizutreten und für die Erhaltung einer gutbesetzten Stadtmusik einzustehen.

Anschließend wurde das Konzert weitergeführt, und im zweiten Konzertteil brillierte die Harmoniemusik Buchs mit einem ebenfalls mit großem Beifall aufgenommenen Konzert, das die guten Qualitäten dieses Vereins neuerdings unter Beweis stellte.

IN MEMORIAM

Wie d Martha Ringier in Himel yzoge n isch

Zum Gedenken an die am 21. Januar 1967 in Basel verstorbene Lenzburger Dichterin und Schriftstellerin Martha Ringier

De Weeg duruuf isch rächt müesam gsy für eusi Martha. Z letscht händsi d Bäi fascht nümme träit. Do stootsi aber ufsmool vor dr Himelstür. Am Schalter näbedraa pöbberletsi as Fänschter. De Schalter goot uuf, und en herzige n Aengel mit Chruselchopf säit: «Grüezi wool! Was wünschedsi?»

D Martha isch e chly verschrocke. Si hätt gmäint, mr wüssi do obe scho Bschäid über see. Do machtsi: «I ha wele frooge, ob i doo am rächte n Ort sei?»

«Wie häissedsi, bitti?»
«Martha Ringier.»
«Wo und wänn sindsi geboore?»
Z Lenzburg, am 22. Juni 1874.»
«Und wänn händsi d Erde verloo?»
«Am 21. Jäner i dem Joor.»
«Wartedsi en Augenblick, ich hole gschwind s Verzäichnis. «Ringier, sägedsi?» Dr Aengel hätt de rächt Zäigfinger mit de Lippe gnäzt und underem Buechstabe «R» d Syte wie de Blitz umkeert. «Re . . ., Re . . ., immer Re . . . Aha, do chunnt de Ri . . .; aber under Ringier, gueti Frau, isch läider nüd yträit.»
«Herrjee!» säit d Martha, zum zweitemool verschrocke und fascht verzwyflet bim Gedanke, daß de Himel für see söll verschlosse blybe. «Dänn muesi halt – wyterunde frooge.»
Zum Abscheed gittsi im Aengel d Hand. Do gseetr, daß d Martha jo käin Eering träit und säit: «Fräulein Ringier, nämedsi doch no en Augeblick Platz uf dem Wolkebänkli dett änne. S tuetmer läid, i ha s falsch Verzäichnis verwütscht . . . Natüürli, do under Ringier sindsi düttlig ygschrebe und sogar no root underschtriche. De Petrus wird grad cho undene uuftue.»
Jez hätt d Martha en tüüfe Schnuuf to, und d Auge händ glüüchted wie zwei Sternli. Do ghörtsi, daß en Schlüssel treit wird, und gseet s mächtig Toor uufgo. De Petrus chonnt mit offene Arme ufsi zue und säit: «He, Gottgrüeßdi, Martha, do wärsch du also! I ha gwüßt, daß du hütt chunnsch; drumm hani im ganze Himel ume telefoniert, es söled ali, wo dee känned, im Sääli näbem Ygang zämechoo. Jez hätt aber di räinscht Völkerwanderig ygsetzt, und mr hett en grooße Saal chönne fülle mit dyne Bekannte. Do hani uusrüefe loo: zum Empfang söled nume Vater, Mueter und Pflegemueter aaträtte. Ali andere chöned dänn, jedes einzeln, bim Martha en Bsuech mache, wännsi bi eus ygrichted sei, mr hebed jo en ganzi Ewigkäit Zyt drzue. Martha, bis herzlich willkomme bi n eus!»
Si wär im Petrus am liebschte n um de Hals gfalle. Do gseetsi aber drei Gstalte straalend ufsi zue choo. «Mueter!» rüeftsi. Ali Erdeschweeri isch vonere abgfalle, und wie n es Vögeli flüügtsi i d Arm vom gliebteschte Mensch. «Chind, mys Chind!» ghöörtsi no sääge, und dänn isch d Martha halb oonmächtig worde vor Freud und Glück. Die drei Seelige händ ihres Chind, wo hätt welle umfalle, uufgfange und as Herz d drückt.
Mr findt käni Woort, um das Widersee zbeschrybe, wämmr ddänkt: mee as nünzg Joor lang hätt d Muetter ihres Chind nümme gsee! A dem Tag, wo d Martha tauft worde n isch, hätt ihres Herz uufghört schloo. Churzi Zyt vorheer isch de Vater gschtorbe. Er hätt si Tochter über-

haupt nid gchännt. Nume die herrlich Pflegemuetter, d Frau Fanny Oschwald-Ringier, hättene chöne verzelle, was für en tüchtige Mensch us dem Wäisechind worde sig.

Ali vieri sind dänn glückschtraalend in iri Wonig ggange, wo für d Martha au es Zimmer parad gmacht worde n isch. Do hättsi sich sofort häimisch gfüült. A de Wänd sind Bilder vo Länzburg ghanged und vo Basel, wosi vili Joor gläbt hätt. Das vierblättrig Chleeblatt isch dänn stundelang zämegsässe, und mr hätt verzellt und gglost und verzellt.

En bsundri Überraschig aber isches für d Martha gsy, daß de Wände noo Gschtell gschtande sind, voll vo Büecher bis zoberscht ue. Uf dr erscht Blick hätsi gwüßt: alles liebi Bekannti! Uusgabe vo Wärch, wosi hätt gholfe betreue oder sälber Mitarbeiteri oder Verfasseri gsy isch. Näbe de «Schweizerischen Jugendblättern» isch de «Tierschutzkalender» gschtande, dänn Tablar voll «Gute Schriften», wo de Kampf gäge d Schundliteratur uufgnoo händ. Au d Familiezytschrift «Die Garbe» hätt nid gfeelt und s Joorbuech «Die Ernte». Die vile Heft im farbige Chläid sind «Lenzburger Neujahrsblätter», wo i verschiedene Joorgänge Gedicht und Erzellige vo dr Martha z finde sind. Drnäbe stönd d «Lenzburger Drucke». Eine drvoo hätt see verfaßt underem Titel: «Licht und Schatten über der Burghalde», d. h. das Huus, wo see uf d Wält choo isch.

Ganz bescheide imene Eggli stönd die vo dr Martha gschrybene Büechli und Heftli, wo ihre Name als Dichteri und Schriftstelleri bekannt gmacht händ. Mr dänked öppe a d Erzellige «Härzchäber» und «Sorgechind» und d Novelle «Der Katzenraffael». Aber au en dramatischi Odere hättsi gha, eusi Martha. Si isch soozsägen es Erbstuck gsy vo ihrer Pflegemueter. Immer öppe sind früener die Theaterstückli gern uufgfüert worde: «Dem Herr Hindermaa si Festred», «Näi, was isch au settigs!», «Zwee faux pas» u. a. Au fürs Jugedtheater hätts zwei Stückli drunder, wo Märli as Vorlag händ: «Wer ist der Dümmste?» und «Der Schweinehirt». Dett lyt no en ganze Stooß Manuskript ufemene undere Tablar.

Es isch chuum ales uufzellt worde, wo d Martha Ringier a wärtvollem Guet hinderloo hätt. In ale Arbete aber chunnt as Orgelpunkt as mee oder weniger vom Schicksal umwittereds Mänscheläbe vor, wo tapfer bschtande wird. So isch au s Läbe vo dr Martha gsy.

Am zweite Tag hätt as erschte Bsuech en liebe Fründ aagchlopfed: de Josef Reinhart. Isch das en herzlichi Begrüeßig gsy! Er hätt gsäit, er well syner Fründin nomool cho ddanke für ales, was si im Erdeläbe für d Erhaltig vo dr guete Mundart too und so drzue byträit heb, de literarisch Gschmack vo de Lütt zveredle.

Am Tag druuf isch de Friedrich Glauser zu syner «Muetter» choo. Er hätt iri beide Händ fescht i syni Händ gnoo und syni Bschüzeri

glückseelig aagschtraalt und vor Dankbarkeit chuum es Woort vörebbroocht. Was wär au us eem worde, wänr d Martha Ringier nid ghaa hett?

Und das isch doch wool s Grööschti a eusere Martha: s Mänschliche. Z hälfe, wo si hätt chöne, ischere es Seelbedürfnis gsy. So isch si mängem junge Talent mit «Rat und Tat» bygschtande . . .

S hät klopft, und ine chonnt de himmlisch Briefträger und schütted en ganze Sack Visitecharten uf de Tisch, vo Lütt, wo sich für die nöchschti Zyt as Bsuecher aamälded. Voll Rüerig über so vil Aahänglichkäit sind dr Martha Tränen über d Baggen abe gloffe. Si nimmt e paar Chärtli, um z erfaare, wer si alles no dörf erwarte. Sie leest: Frau Sophie Haemmerli-Marti, Hermann Hesse, Cécile Ines Loos . . ., aber wyter hätt si nümme chönne läse, 's hättsi äifach übernoo.

Soo schöön hätt sich d Martha Ringier d Seeligkäit alerdings nid vorgschtellt ghaa. Nüüd as Liebs und Guets hätt äin Tag um dr ander broocht. Aber s wunderbarschti Erläbnis wird für d Martha Ringier en Ewigkäit lang immer wider sy, daß si vo irem Fänschter uus diräkt uf Lenzburg abegseet.

Ed. Attenhofer

Zum Gedenken an Nold Halder (1899-1967)

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns am 1. Februar die Kunde vom unerwartet plötzlichen Tode unseres lieben Freundes Nold Halder. Mit ihm ist, kurz vor der Pensionierung stehend, eine Persönlichkeit von besonderer Prägung das Opfer einer heimtückischen Krankheit geworden. Was Nold Halder geschaffen und organisiert hat, ist ein *Lebenswerk,* das mit seinem Namen verbunden bleiben wird. Seiner Initiative und Tatkraft sind in seinen Bereichen verschiedene Neuerungen zu verdanken. Wehen Herzens gedenken wir des guten Menschen und versuchen, seinen Lebensweg zu zeichnen und das von ihm hinterlassene Schrifttum aufzuführen.

Geboren wurde Nold Halder im Jahre 1899 in seiner Vaterstadt Lenzburg. Er durchlief hier die Gemeinde- und Bezirksschule und trat dann ins aargauische Lehrerseminar in Wettingen ein. Nach der Patentprüfung belegte er an den Universitäten Genf, Bern und Dijon Vorlesungen geschichtlicher, literarischer und psychologischer Richtung mit dem Vorsatz, einmal im Erziehungswesen zu arbeiten. Seinen ersten Tätigkeitsbereich fand er im Landerziehungsheim Grünau bei Wabern, wo er auf der Gymnasialstufe unterrichtete. Nach Erwerbung des aargauischen Sekundarlehrerpatentes wurde er 1927 vom Regierungsrat als Lehrer an